

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 25. November 1881.

№ 136.

## Deutscher Volkswirtschaftsrat.

Wie bekannt, soll der preussische Volkswirtschaftsrat im Verordnungswege zu einem deutschen Volkswirtschaftsrate erweitert werden; zu den 75 preussischen sollen 50 Mitglieder aus den übrigen deutschen Staaten hinzukommen. Der Reichstag hat zwar in seiner Sitzung vom 10. Juni die für die neue Körperschaft geforderten Mittel abgelehnt, indessen ist diese Forderung von neuem gestellt worden und findet diesmal, wenn auch nur als Kompensation, aller Wahrscheinlichkeit nach Annahme, so daß wir den deutschen Volkswirtschaftsrat als eine Einrichtung betrachten dürfen, mit der zu rechnen ist.

Nun scheint uns zwar der Volkswirtschaftsrat, der lediglich eine beratende Körperschaft sein soll, wenig anzugehen; das scheint aber auch nur so, denn nachdem künftighin der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Gesetzgebung in die Stadien der Vorbereitung gelegt werden soll, ist es für Kleingewerbe und Arbeiterstand durchaus nicht gleichgültig, wie sie im Volkswirtschaftsrate, der eins jener Vorbereitungsstadien ist, repräsentiert sind. Wir halten es demnach ganz der Tendenz unsers Blattes angemessen, wenn wir, der Aufforderung des Reichstagsabgeordneten v. Schorlemer-Alst entsprechend (auch die Arbeiter und Handwerker möchten sich mehr als bisher rühren, um eine angemessene Vertretung im Volkswirtschaftsrate zu finden) den deutschen Volkswirtschaftsrat in den Kreis unserer Besprechungen ziehen.

Die leitende Idee bei Errichtung des Volkswirtschaftsrats ist, die Interessentengruppen bei der wirtschaftlichen Gesetzgebung mehr als bisher zu Rate zu ziehen resp. zu Worte kommen zu lassen. Es fragt sich nun, ob nach dieser Richtung ein Bedürfnis wirklich vorhanden ist, und wenn, ob die für den Volkswirtschaftsrat gewählte Form und Zusammensetzung ihm auch abzuhelpen geeignet ist.

Die Bedürfnisfrage ist wohl ohne weiteres zu bejahen; einestheils läßt, wie allseitig hervorgehoben wird, die technische Vorbereitung der wirtschaftlichen Gesetze jetzt oft sehr viel zu wünschen übrig, und andernteils überwiegt im Reichstage das mobile Großkapital, der Großhandel und die Großindustrie so stark über Kleinindustrie und Arbeiterstand, daß von einem entsprechenden Zugehörkommen der letzteren bei der wirtschaftlichen Gesetzgebung kaum die Rede sein kann.

Was jedoch die Frage anlangt, ob die gewählte Form für den Sachverständigen-Beirat der deutschen Legislative dem angegebenen Zwecke genügen werde, so ist dieselbe vom wirtschaftlichen Standpunkte aus — politische Gesichtspunkte gehen uns nichts an — unbedingt zu verneinen.

Greifen wir zur Begründung dieses Votums zunächst auf den preussischen Volkswirtschaftsrat zurück. Derselbe bestand aus 75 Mitgliedern, die sämtlich von der Regierung ernannt wurden, und zwar zum Teil (45) nach den Vorschlägen der Handelskammern, kaufmännischen und landwirtschaft-

lichen Korporationen, zum Teil (30) aus eigener Initiative. Das Ergebnis dieses Ernennungsmodus war schließlich das nämliche Uebergewicht von Großhandel, Großindustrie und Großgrundbesitz, das man an den parlamentarischen Vertretungen als einen Uebelstand bezeichnet; ja der größte Teil der Vertreter des Handwerker- und Arbeiterstands gelangte lediglich durch königliche Berufung in den Volkswirtschaftsrat.

An den Leistungen des preussischen Volkswirtschaftsrats bei dem Innungs- und Unfallversicherungsgesetz haben wir, wie früher erwähnt, nicht viel Gefallen finden können; auch im Reichstage sprach man sich dahin aus, daß die neue Körperschaft die Beratungen durchaus nicht gefördert habe. Wie sollte es auch anders haben sein können? Die vor-handenen Sachverständigen kamen ja dabei nur wenig zum Wort. Beide Gesetze gelangten ja nur zur Generaldebatte vor das Plenum des Volkswirtschaftsrats, dann kamen sie in die Ausschüsse und blieben auch dort; in den Ausschüssen aber waren z. B. Handwerker- und Arbeiterstand nur durch zwei oder drei Persönlichkeiten vertreten, die obendrein als Sachverständige nicht viel Lichtschein um sich verbreiteten.

Der deutsche Volkswirtschaftsrat ist nun nichts weiter als eine Storchschnabelkopie des preussischen, höchstens mit dem Unterschiede, daß bei ihm durchgängig Diäten gewährt werden sollen. Der Umstand, daß im deutschen Volkswirtschaftsrate, der 125 Mitglieder zählen soll, Preußen mit seinen 75 Stimmen unter allen Umständen die Majorität hat, braucht uns nicht zu kümmern, der Ernennungsmodus ist derselbe wie in Preußen, also einer rein sachlichen Wirtschaftspolitik nicht günstig. Der Ernennungsmodus ist es noch weit weniger. Nach der Verordnung soll der deutsche Volkswirtschaftsrat in der Regel berufen werden, wenn es sich um Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen handelt, welche wichtigere Interessen von Handel, Gewerbe oder Landwirtschaft betreffen; was wichtig ist, hat aber nur der Reichskanzler zu entscheiden, aber selbst wenn er etwas für wichtig hält, ist er noch lange nicht verpflichtet den Volkswirtschaftsrat zu berufen, denn er soll ja nur „in der Regel“ berufen werden. Und wenn der Reichskanzler wirklich den Volkswirtschaftsrat beruft, so kann er sich immer noch den ihm am besten konvenierenden Modus aussuchen; er kann das Plenum berufen, den Ausschuss, jede der drei Sektionen oder eine Sektion desselben, mehrere Sektionen in verschiedener Gruppierung; ja der Reichstagsabgeordnete Richter-Hagen hat ausgerechnet, daß der Volkswirtschaftsrat in 13 verschiedenen Formen berufen werden kann.

Wir sehen also von dem künftigen deutschen Volkswirtschaftsrate keine großen Erwartungen. Mit der Aufforderung Schorlemers an die Arbeiter und Handwerker, sich zu rühren, hat es eine eigene Bewandnis, die Rührigkeit würde denselben vielleicht eine bessere Vertretung im Volkswirtschaftsrate verschaffen, wenn diese Institution eine gesetzlich fun-

dierte wäre; so aber beruht sie nur auf Allerhöchster Entschliebung und auf diese durch die Ministerien einen Einfluß zu erlangen, dürfte selbst die rührigste Rührigkeit der Arbeiter und Handwerker nicht ausreichen. Es bleibt denselben hiernach nichts anderes übrig als den Volkswirtschaftsrat wie er sein wird hinzunehmen, nebstbei aber für andere Einrichtungen Propaganda zu machen, die eine rein sachliche Wirtschaftspolitik eher gewährleisten und ihren Interessen eher Berücksichtigung zu verschaffen geeignet sind.

Eine solche Einrichtung sind die in England üblichen Enqueten ad hoc. Es werden dort, um den tatsächlichen Inhalt einer Gesetzgebungsmaterie zu begründen, um die wirkliche Lage von Erwerbsbranchen zu ermitteln, Kommissionen aus der betreffenden Interessentengruppe gebildet, die, zu gleichen Teilen aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzt, Sachverständige heranziehen, diese Kreuzverhören unterwerfen und dadurch zu genauer Ermittlung irgend welcher Umstände gelangen. In den Motiven zum Regierungsentwurf heißt es zwar, daß derartige Enqueten die Bildung eines richtigen Urteils erschweren, wir meinen aber, daß derartige kleine Kommissionen, die natürlich honoriert werden, für einen bestimmten Fall unzweifelhaft besser wirken als eine Körperschaft von 125 Mann, bei welcher einer gegebenen Materie gegenüber kaum 25 Sachverständige sind, während die übrigen 100 doch mit abstimmen und durch ihre Abstimmung die Beraten sein wollende Regierung leicht täuschen können. Nehmen wir einmal beispielsweise an, es sollte ein die graphischen Gewerbe betreffendes Gesetz erlassen werden, etwa die Konzessionspflicht oder ein Zeitungs- oder Papierstempel eingeführt werden, wieviel würden dann wohl im deutschen Volkswirtschaftsrate wirkliche „Sachverständige“ für solch ein Gesetz vorhanden sein? Wir vermuten, es würden unter den 125 Mann nur 5 zusammenkommen. Eine spezielle Enquete-Kommission nach englischem Muster würde dagegen nur aus Sachverständigen bestehen und wohl auch die Interessen der graphischen Gewerbe völlig klar stellen.

## Dreimal aus der Lehre entlaufen.

Von Karl Muldenthal.

III.

Auf dem Königsplatze links vor dem Peters-thore wohnte in einem vierstöckigen Hause ein Onkel von mir, ein Bruder meiner schon längst verstorbenen Mutter. Es war eine damaliger Zeit in Leipzig stadtbekannt Persönlichkeit. Er lebt noch und wird sich gewiß wundern, warum ich ihn mit in diese Geschichte verflochte. Jedoch ich weiß, er nimmt mir das nicht übel. War er doch von jeher ein Freund eines spannenden Romans von Ludwig Storch, Alexander Dumas u. a. und warum sollte er sich darüber beschweren, daß ich ihn in dieser kleinen wahren Geschichte aus meinem Leben mit erwähne?

Und das muß ich von ihm sagen: er war mir immer ein guter, lieber und braver Onkel. Lange freilich ist es her, daß ich ihm keinen Brief mehr geschrieben, aber immer wenn ich nach Leipzig an Verwandte schrieb, habe ich nicht vergessen, seiner Erwähnung zu thun.

Ich sehe ihn immer noch, wenn er, sobald die Leipziger Kommunalgarde auf den Exercierplatz zog, vor den Tambouren und Musikern einherschritt und mit dem Tambourmajorsstab in der Hand die Zeichen zur Abwechslung gab. Und wenn es heimging vom Exercierplatz, da befanden sich Tausende von Menschen auf den Beinen. Da waren die Kinder, die Frauen und die Verwandten und Bekannten den Garbisten bis auf den Exercierplatz entgegengegangen und auf dem Heimwege marschierten sie im Taktschritt zur Seite der Kolonnen. Wenn der Vater auf dem Marktplatz abgetreten war, da kam das Söhnlein, hob stolz die Büchse des Vaters auf die Schultern und marschierte mit ihm, während dieser die Gattin unterfaßte, nach Hause.

So auch ich. Wenn in den Sommertagen abends nach 8 Uhr die Kommunalgarde die Gerberstraße herein in die Stadt marschierte, dann hatte ich Feierabend und frohen Mutz ging ich dem heimwärts ziehenden Onkel entgegen, nicht wenig stolz darauf, ihn an der Rechten fassen und begrüßen zu können. Hatte er Wache auf dem Naschmarkt, dann brachte er andern Tags die Leipziger Delikatessen, den sogenannten „Käsekuchen“ mit nach Hause und ich konnte immer mit essen. Mein Vater hatte mich ja in seinem Hause untergebracht und für ein ganz geringes Kostgeld konnte ich bei ihm wohnen, schlafen, essen und trinken. Mein Onkel war zwar kinderlos, aber er hatte selbst nichts zum Verschenken, mußte sich den Verdienst mit Trommelunterricht und als Voté einer Krankenkasse mit vieler Mühe erschwigen und konnte deshalb mit seiner sehr haushälterischen Frau sich keine unnötigen Ausgaben erlauben.

Ich sah ihn als den Vertreter meines Vaters an, ihm erzählte ich all mein Leid, das ich zu ertragen hatte, und ihm vertraute ich mich in allen Stücken. Und wenn ich ihm zuweilen die genauesten Details über Bassermannsche Lehrlingsdressur gegeben und die mir und meinen Lehrkollegen zu teil gewordene Behandlung geschildert hatte, dann mißbilligte er wohl die Handlungsweise Bassermanns, aber das Ende vom Liede war immer: „Ja, Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Aushalten muß Du und wenn Du ausgelernt hast, dann bist Du ein freier Mann und kannst hingehen, wohin Du Lust hast.“

Wenn ich ihm entgegnete, daß 5 Jahre Lehrzeit eine doch gar zu beschwerliche Sache seien, umsomehr da die unnötige Zugabe der Faustschläge Bassermanns zu förmlichen Qualjahren sie verwandeln würden, da erhob er den Finger und versetzte: „Ein wenig Strenge ist für junge Leute schon ganz gut. Das muß ertragen werden. Ein Lehrherr soll auch das Recht haben, dann und wann einen Schlag auszuteilen.“ Das muß man sich nicht so zu Herzen nehmen.“

Als ich aber an jenem Morgen mit blutigem Gesicht und ausgeraustem Haar wieder zurückkehrte und mich über die mir zu teil gewordene Behandlung beschwerte, da war auch mein Onkel andern Sinnes geworden. Er kleidete sich rasch an, hieß mich wie ich war und ausfaß mitgehen und nun sollte es wieder zu Bassermann gehen, welcher in meiner Gegenwart zur Rede gestellt werden sollte.

Ich verstand aber nicht recht die gute Absicht meines Onkels, ich meinte, es sei ihm nur darum zu thun, mich wieder in die Lehre zurückzuführen. Deshalb weigerte ich mich unterwegs weiter mitzugehen und bat, er möge allein mit Bassermann reden. Als er sah, daß ich fest entschlossen war nicht weiter mitzugehen, als weder Bitten noch Versprechungen vermochten, mich von meiner Ansicht abzubringen, sagte er: „Siehst Du, eigensinnig bist Du oder Du fürchtest Dich, die Beschuldigungen anzuhören, die

Dir Bassermann in meiner Gegenwart ins Gesicht sagen wird.“

Nun meinte ich erst recht, es handle sich bloss um meine Zurückführung in die Lehre. Ich lief was ich laufen konnte zurück und ließ meinen Onkel allein.

In unserm Wohnhause angekommen, versteckte ich mich hinter die Treppe, in der Absicht, ruhig zu warten bis mein Onkel zurückkehren würde. Wohl länger als eine Stunde hatte ich gestanden, da hörte ich Schritte im Flur, es war mein Onkel, der eiligt die Treppe hinaufzusteigen im Begriffe war. Ich trat hervor und eilte hinter ihm her.

„Du gehst in die Lehre zurück“, sagte er. „Ich habe mit Bassermann gesprochen, er wird Dich nicht mehr schlagen.“

Statt aller Antwort fing ich an zu weinen.

„Komm herauf“, sagte er in freundlichem Tone, „wasche Dir das Gesicht ab. Die Nase hat Dir nur ein wenig geblutet. Sieh, jetzt hast Du schon ein halbes Jahr gelernt. Gehst Du aus der Lehre, dann ist diese Zeit verloren. Kein anderer Prinzipal wird Dich nehmen, bevor Du nicht ein schriftliches Attest bringst, welches bezeugt, daß Du schon ein halbes Jahr in der Lehre gewesen bist. Bassermann will Dich auch wieder haben. Er sagt, er wäre zu hitzig geworden und er könne wohl anderswo hingeschlagen haben als wohin er gewollt hätte. Gehe wieder hin. Du kannst Dich ruhig an Deinen Platz stellen und er hat mir versprochen, kein Wort weiter über den Vorfall zu sagen. Bedenke, wenn Du nicht hingehst, dann mußt Du doch auch einen neuen Lehrherrn haben. Und wer wird Dich denn nehmen, wenn es heißt: Du bist aus der Lehre gelaufen? Da gibt man nicht dem Lehrherrn, nein, da gibt man dem Lehrling die Schuld. Auf Dich wird der Makel fallen.“

Gegen solche Ueberredungskunst vermochte ich nichts zu sagen und nachdem ich meine Toilette geordnet, lenkte ich, wenn auch schmerzlichen Herzens, wiederum meine Schritte gen Bassermann. In dessen Künstkampfe angekommen, wurde ich nicht weiter belästigt und ruhig setzte ich meine Arbeit fort.

Ein altes Sprichwort aber sagt: Versprechen und Halten ist zweierlei. So ging es auch Bassermann. Es mochten etwa vier Monate vergangen sein und wenn schon in dieser Zeit fast keine Woche verstrichen war, in welcher wenigstens drei- bis viermal die Hand meines gestrengen Prinzipals in schallende Berührung mit meinen Wangen kam, so nahm ich doch manche dieser „väterlichen“ Zurechtweisungen als etwas gewohnt Gewordenes hin, erzählte wenig darüber und glaubte beinahe, daß es nicht anders sein könne.

Nun weiß ich nicht mehr genau, welche Ursache es war, genug es passierte mir einmal das Malheur in einer zweiten Korrektur einen gezeichneten Fehler an einer andern Stelle zu korrigieren als wo derselbe angemerkt war, so daß dadurch in Wirklichkeit zwei Fehler entstanden. Bei der Revision entdeckte Bassermann diesen Lapsus und die Folge war wiederum eine ganz exemplarische Züchtigung. Wiederum mit Blut und blauen Flecken im Gesicht bedeckt, verließ ich das Druckereilokal.

## Korrespondenzen.

† Emden, im November. Den reisenden Kollegen dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß der hiesige Buchdruckerbetrieb dem letzten Inhaber desselben infolge mehrfacher begründeter Beschwerden entnommen werden mußte und sich jetzt in der Wirtschaft der Witwe Dottle befindet, über welche Klagen noch nicht laut geworden sind. Nur ein Kollege meinte, daß es in dieser Wirtschaft zu teuer sei; nachdem er in die frühere Verkehrswirtschaft übergesiedelt, wird er aber selbst gefunden haben, daß er sich ganz entschieden irrte. Wenn die reisenden

Kollegen im neuen Verkehr für ein gutes Nachtlogis 30 Pf., für eine gute Tasse Kaffee mit zwei Brötchen 15 Pf., für ein gutes Glas Bier 10 Pf. und für einen echten Doornkaat 5 Pf. zahlen, so kann gewiß von hohen Preisen nicht die Rede sein. Ueberhaupt thun die reisenden Kollegen am besten, wenn sie sich nur in diejenige Wirtschaft begeben, welcher von dem betr. Ortsverein bzw. der betr. Mitgliedschaft der Buchdruckerbetrieb übertragen worden und die auf der Legitimation vermerkt steht; wenigstens könnten sie sich bei dem betreffenden Verwalter erkundigen, um sich vor Schaden zu hüten. Sieht man sich in der angewiesenen Wirtschaft nicht zufriedengestellt, so möge man seine Beschwerden betr. Orts (hier in Emden beim Reisetasserverwalter) anbringen; eine Beseitigung der etwa obwaltenden Mißstände wird dann gewiß stattfinden. Man möge also nicht jede beliebige Kneipe zum Absteigequartier wählen, sonst könnten sich am Ende die betr. Kollegen am Orte nicht mehr dafür interessieren, ob und wo ihre reisenden Genossen ein gutes und billiges Unterkommen finden. Zum Schluß sei den hier zureisenden Kollegen angeraten, etwaigen privaten Mitteilungen, wie: Frau Dottle sei gestorben oder die Wirtschaft derselben existiere nicht mehr oder der Buchdruckerbetrieb wäre jetzt wieder in der v. Damschen Wirtschaft u. s. w., nicht zu glauben, denn wenn eine Verlegung des Betriebs stattfinden sollte, so wird dies wie üblich schon durch den Corr. zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

-1- Wesel, 16. November. Wie bereits in einer Nummer des Corr. erwähnt, haben in der Buchdruckerei der Herren Finck & Mallinckrodt hier 3 Mitglieder des Unterstützungsvereins wegen Lohnbifferenzen und dadurch hervorgerufener Maßregelung eines Kollegen gekündigt. Genannte Firma gehörte von jeher zu den hierorts am niedrigsten salarierenden und steht, seitdem der jetzige Faktor Herr Kenson sie unter seine „technische“ Leitung bekommen, in der Lehrlingszucht obenan, da derselbe so viele einstellt wie er erhalten kann. An Salär erhalten die Kollegen dort 7, 10, 50, 12, 14 und 15 Mk. pro Woche, während an die Leistungsfähigkeit der so Honorierten die höchsten Anforderungen gestellt werden, so daß sie durchschnittlich für 25 bis 27 Mk. wöchentlich liefern müssen. Um eine Aenderung hierin resp. eine Aufbesserung der Löhne herbeizuführen, hatte im Frühjahr d. J. unser zeitiger Vorsitzender wiederholt Herrn Finck persönlich Vorstellungen gemacht und dieser auch eine Aufbesserung in Aussicht gestellt, es blieb aber infolge der Bemühungen des Herrn Faktors alles beim alten. Bei etwaigen Bitten um Erhöhungen sandte der letztere die Kollegen zu den Prinzipalen und diese wiesen jene wieder an den Faktor. Vor kurzem erlaubte sich nun ein Kollege unter Vorlegung seines die letzten Wochen gelieferten Sazes Herrn Finck aufs neue um eine Aufbesserung anzugehen, worauf letzterer unsern Vertrauensmann zu sich kommen ließ und ihm erklärte, daß er an eine Aufbesserung der Löhne gar nicht dachte; die bei ihm „in Dienst“ stehenden müßten ihre volle Zeilenzahl liefern, ob er wenig oder viel zahlte; er könne Setzer genug bekommen und brauche nur an einen „Wikar“ in Münster zu schreiben, der ihm sofort welche sende, die zum katholischen Gesellenverein gehörten und nie in den „Verband“ gingen; er wolle überhaupt mit den „Verbandsmitgliedern“ nichts zu thun haben, darunter wären die „größten Sozialdemokraten“, wie ihm noch kürzlich von „kompetenter“ Seite versichert worden. Da aus Aeußerungen der gleichfalls im Geschäft thätigen Söhne des Herrn Faktors hervorging, daß für den zuerst erwähnten Kollegen der „Satz“ bereit läge, so wandte sich unser Vorsitzender unter Darlegung der Verhältnisse an den Gauvorstand mit der Anfrage, ob unter diesen Umständen eine allgemeine Kündigung erfolgen könne resp. ob der Betreffende als „gemafregelt“ zu betrachten sei, welches denn vom Gau- sowie vom



Bereinsvorstand bejaht wurde. Die beteiligten Kollegen waren, schon bevor das Antwortschreiben des Gauvorstands eintraf, übereingekommen, für den Fall der Betreffende gekündigt würde, ebenfalls zu kündigen, und haben auch als echte Kollegen ihr Wort gehalten. „Nette Politiker!“ schrieb neulich Ihr Berliner Berichterstatter zu dem Leiter des Berliner Tageblatts und „Nette Volksbeglückter!“ entküpft mir, wenn ich in den Spalten der im Verlag und unter Redaktion der Herren Finck & Mallinckrodt erscheinenden Wefeler Zeitung alle ihr zu Gesicht kommenden und von irgendwem und irgendwo ins Werk gerufenen Bestrebungen zum Besten der arbeitenden Klasse mit vollen Backen als „wahren Beitrag zur Lösung der sozialen Frage“ begrüßt finde; ich habe nirgendwo eine so warme Empfehlung des auch an dieser Stelle empfohlenen Wertchens „Das häusliche Glück“ gefunden als in der Wefeler Zeitung, wie sich aber die Herren Finck & Mallinckrodt das „häusliche Glück“ mit den von ihnen gezahlten Hungerlöhnen denken, löse mir ein anderer. In ihrem eigenen aber sowie im Interesse unserer Kollegen möchte ich wünschen, daß den Herren bald die Augen darüber aufgehen, wie sie auf der einen Seite fortwerfen, was sie auf der andern abzwacken. — Der Artikel „Vom Niederrhein“ in Nr. 133 entspricht auch den Wünschen der hiesigen Mitgliedschaft, da in der letzten Versammlung derselben, in welcher über den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse beraten wurde, ein derartiger Beitritt unsers Gauwes, wie ihn der erwähnte Artikel vorschlägt, allgemein als wünschenswert anerkannt wurde.

## Bundschau.

Die neue 13. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon schreitet rasch und regelmäßig vorwärts, ganz dem Prospekt entsprechend, wonach monatlich 3—4 Hefte veröffentlicht werden sollen. So sind in den letzten Wochen das dritte, vierte und fünfte Heft, bis zum Artikel Auaun reichend, in kurzen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangt. Sie enthalten eine Fülle wohlgeordneter Wissensstoffe, namentlich aus den Gebieten der Botanik, Chemie und chemischen Technologie; ferner seien hervorgehoben die großen geographisch-ethnographischen Artikel: Afghanistan, Afrika, Aegypten (von Prof. von Klöden, Freiherrn von Firds, Prof. F. Müller und Geh. Regierungsrat Lepsius), in denen auch die wichtigsten Ergebnisse der neuesten Forschung mit gewohnter Vollständigkeit verarbeitet wurden. Diese Hefte werden illustriert außer durch mehrere in den Text gedruckte Holzschnitte durch fünf ganzseitige Bildertafeln: Aegyptische Architektur, Antilopen II, Afrikanische Menschenstämme, Amerikanische Altertümer, Altane und Balkone, sowie durch zwei sorgfältig ausgeführte Karten: Antillen und Physikalische Karte von Nordamerika. Die Hefte 1—5 liegen übrigens auch zu einem stattlichen Drittelband vereinigt vor (20 Bogen mit 11 Bildertafeln und 3 kolorierten Karten enthaltend); diese Erscheinungsform in Drittelbänden wird gewiß vielen Kreisen willkommen sein, besonders der sich zu einem Weihnachtsgeschenk schon trefflich eignende erste Drittelband, in dem sich eine geschmackvoll ausgestattete „Anweisung“ auf das ganze Werk befindet. Ist doch das Brockhaus'sche Konversations-Lexikon, wie es in einem geistreichen Feuilleton der Neuen Freien Presse (von Hugo Wittmann) heißt, „heute dem gebildeten Menschen ein unentbehrlicher Beistand in mancherlei Wissensnot geworden, ein Buch der rechten Antwort auf alle erdenkliche Neugier, ein notwendiges Buch, sagen wir noch mehr: das notwendige Buch.“ X.

In Landsberg a. W. erscheint neu Das kleine Blatt wöchentlich einmal für 50 Pf. pro Quartal. Drucker Karl Erichsen. Dasselbe verspricht, auch in erster Zeit den Humor nicht zu verlieren. Hoffentlich ist es dem Herausgeber vergönnt, sein Versprechen zu erfüllen.

Das Konservative Zentral-Komitee in Berlin hat an den preussischen Minister des Innern das Gesuch gerichtet, der sogenannten königlichen privil. Vossischen Zeitung die amtlichen Publikationen nach Möglichkeit zu entziehen und dieselben anständigen politischen Organen zuzuweisen.

Der Redakteur des Niederschlesischen Anzeigers, L. Beck in Ologau, der Beleidigung des Reichskanzlers in 4 Fällen angeklagt, wurde zu 6 Wochen Gefängnis wegen des einen Falls (der betr. Artikel war der Nationalliberalen Korrespondenz entnommen) verurteilt, bezüglich der drei anderen Fälle erfolgte Freisprechung.

Fünf Redakteure und zwar die der Berliner Zeitung, der Staatsbürger-Zeitung, der Tribüne, der Vossischen Zeitung und des Berliner Börsen-Kuriers wurden in Berlin wegen vorzeitiger Veröffentlichung einer Anklageschrift zu je 50 Mk. verurteilt.

Die bereits von uns erwähnte, in Warnsdorf (Böhmen) erscheinende Zeitung Abwehr feierte ein Jubiläum eigener Art, sie erlebte am 19. November ihre 50. Konfiskation. Die erste Seite enthält nur die Ueberschriften zweier Artikel, von denen die eine „Immer hübscher“ lautet, sonst leeren Raum.

Gestorben in Halle am 14. November Prof. Dr. Siebel, Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher Schriften.

Nach einem im Verein Berliner Buchdruckereibesitzer erstatteten Berichte ist in der Berliner Fachschule der jetzige Bestand an Schülern 149, hiervon kommen auf die 1. Klasse 23, 2. Klasse 54, 3a-Klasse 36, 3b-Klasse 36. Zur Prüfung hatten sich 67 gemeldet. Die Einnahmen der Fachschule beliefen sich auf rund 3500 Mk., die Ausgaben auf 3650 Mk. Den Fehlbetrag von 150 Mk. deckte der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer. Die Zahl der Offizinen, welche Lehrlinge in die Fachschule schicken, beträgt jetzt 60.

Die Dresdener Papierfabrik verteilt für das Geschäftsjahr 1880/81 eine Dividende von 7 Prozent. Außerdem konnten von dem Gewinn 47 000 Mk. zu Abschreibungen verwandt werden.

Bei dem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge zwischen Stuttgart und Calw ist auch der 18 Jahre alte Schriftsetzer Paul Dfwald aus Ludwigsburg mit verunglückt; es wurde ihm der Unterschenkel zerquetscht.

In Frankenhäusen (Thüringen) wurde am Geburtshause des Dichters Zacharia (geb. 1726, gest. 1777) eine Gedenktafel angebracht.

Den Bücherpostsendungen, d. i. den Sendungen mit Büchern, Musikalien, Zeitschriften, Landkarten und Bildern, soweit dieselben den die Drucksachen betreffenden Bestimmungen der Postordnung entsprechen und ein Gewicht von mehr als 250 g haben, darf vom 1. Januar ab gegen Zahlung einer befondern, vom Absender zu entrichtenden Gebühr von 10 Pf. ein Postauftrag zur Einziehung der die Sendung betreffenden Rechnung beifügt werden. Eine Gewähr für die Sendung selbst wird seitens der Postverwaltung übernommen, wenn die Einschreibung der Sendung verlangt und die Einschreibgebühr von 20 Pf. entrichtet wird. Für die eingezogenen Geldbeträge haftet die Postverwaltung in allen Fällen wie für eingezahlte Postanweisungsbeträge. Die den Bücherpostsendungen beigegebenen Rechnungen dürfen mit handschriftlichen Zusätzen versehen werden, sofern diese lediglich den Inhalt der Sendungen betreffen und nicht die Eigenschaft einer befondern, mit demselben in keiner Beziehung stehenden Mitteilung haben.

### Gestorben.

In Reichenbach i. Schl. am 17. November der Seher Gustav Adolf Sante, 27 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

### Briefkasten.

R. in Essen: Petri, Rathsmitd, Geysse. Durch die Exped. des Corr. Weber (5 Mk.). Duden neue Ortho-

graphie. — M.: Ein solches Hülfsmittel existiert leider nicht. Die Typogr. Jahrb. haben in dieser Beziehung einen Anfang gemacht und bieten vielleicht nach und nach den gewünschten Kommentar. — A. R.: Wir würden setzen: Salaam (Gruß) Krampf. — S. in Ahlen: Frese, Doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker zc., und Dönges, Prakt. Geschäftsgang (auch einfache Buchführung enthaltend) zusammen 8 Mk. durch die Exped. d. Corr. — R. in Neu-Zienburg: 1,20 Mk. — B. in Danabrid: Karte ging zu spät ein, daher Aenderung nicht möglich.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (E. G.). Um mehrfachen Wünschen gerecht zu werden, hat der Vorstand besondere „Ablieferungsformulare für die Druckereikassierer und Vertrauensmänner an die Ortsverwaltung“ drucken lassen, welche am 22. November zur Versendung kamen.

### Quittung über eingegangene Beiträge.

Posen. 3. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 377,20 Mk., Nachzahlungen 45 Mk., Invalidentasse 187,20 Mk., Nachzahlungen 21,60 Mk. Summa 631 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 466,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 25,20 Mk. Ueberschuß eingesandt 139,35 Mk.

Württemberg. 3. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2560,80 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Invalidentasse 45,40 Mk. Summa 2621,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1223,80 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 239 Mk., sonstige Unterstützung 28 Mk., sonstige Ausgaben 20 Mk. Ueberschuß eingesandt 1110,40 Mk.

Schlesien. Unter Zustimmung der Bezirksvorstände und Mitglieder in Reife und Ratibor hat unterzeichnetem Vorstand beschlossen, die Bezirksvereine Reife und Ratibor zu einem Bezirksverein zu verschmelzen und Reife zum Borort desselben zu bestimmen. Herr Karl Hoffmann in Reife (Bärs Buchdruckerei) ist Bezirkskassierer und gleichzeitig Kassierer der Zentral-Krankenkasse, so daß sämtliche Beiträge an denselben zu senden sind. Wir hoffen, daß die betr. Mitglieder mit dieser Maßregel einverstanden sein werden, da hierdurch das Einreichen der Beiträge an zwei verschiedene Kassierer aufhört und die Portosparsnis nicht unbedeutend ist. Der Gauvorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Ascherzleben der Drucker Paul Feodor Hellig, geb. in Dresden 1859, ausgelernt in Merseburg 1878; war noch nicht Mitglied. — Emil Krebs in Bernburg.

In Splingen die Seher 1. Friedrich Daiber, geb. in Schorndorf 1864, ausgelernt daselbst 1881; 2. Oskar Kempf, geb. in Freiburg i. Br. 1862, ausgelernt daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — 3. Mehner in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Gleiwitz die Seher 1. Karl Ermisch aus Laband; 2. Wladislaw Zimniewicz aus Schroba; 3. Wilhelm Jalewski aus Rosenber. — Karl Walter in Breslau, Neue Sandstraße 14, III.

In Halle a. S. die Seher 1. Franz Heichel, geb. in Wien 1858, ausgelernt daselbst 1876; 2. J. Krebs, geb. in Wilsheim (Kr. Worms) 1861, ausgelernt in Darmstadt 1879; waren noch nicht Mitglieder. — 3. Hammer, Waisenhausbuchdrucker.

In Landsberg a. W. der Seher Georg Lange, geb. in Harta bei Waldheim (Sachsen) 1862, ausgelernt in Riesa 1880; war noch nicht Mitglied. — Adolf Beyer, Buchdruckerei R. Schneider und Sohn.

In Mainz der Seher Johann Wörtsdörfer, geb. in Wiesbaden 1839; war von 1866—1870 Mitglied. — F. Hofmann, Falksche Buchdruckerei.

In Paderborn der Seher E. Fern. Schneider, geb. in Böhlig bei Widaun 1861, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Adolf Hentschke in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

In Pafemalk der Seher Heinr. Pape, geb. in Peterow (Mecklenburg) 1859, ausgelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — A. Schilling in Prenslau, Prinzenstraße 637.

In Delde i. W. der Seher Wilhelm Wendenburg, geb. in Weisdorf a. S. 1862, ausgelernt in Ermsleben 1880; war noch nicht Mitglied. — F. Wengel in Münster, Wolbecker Straße 83.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Josef Werner aus Amberg ist in Schandau über Nacht das Quittungsbuch (Leipzig 178) gestohlen und an dessen Stelle ein neues (Leipzig 179) ausgestellt worden. Ersteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 23. November 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse in der Prov. Schlesien ist wegen Ablebens des Besitzers sofort zu verkaufen. Verkaufspreis fest 10.000 Mk. Anzahlung 6000 Mk. Gef. Off. nimmt die Exped. d. Bl. unter B. H. 839 entgegen. [839]

## Eine flotte Buchdruckerei

in Sachsen, mit Zeitungsverlag, guter Kundschaft, ist ertheilungshalber für den billigen aber festen Preis von 15.000 Mk. zu verkaufen. Auch kann ein Teilhaber bei 8000 Mk. Einlage sich beteiligen. Reingewinn: 5-6000 Mk. jährlich. Adressen unter A. L. 325 an Saafenstein & Vogler in Dresden erbeten. [848]

## Eine Buchdruckerei

mit 300 Zentnern Titels, Brot- und Bierchriften nebst ganz neuer Maschine ist äußerst billig zu verkaufen. Offerten befördert sub T. 2752 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. [860]

## Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [833]  
Göslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

## Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine noch gar nicht gebrauchte, versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften (Pariser System), Regalen und sonstigem Zubehör, guter Handpresse 52:70 cm, besonderer Verhältnisse halber zum Preise von 3000 Mk. abzugeben. Nähere Auskunft unter Nr. 790 durch die Exped. d. Bl. [790]

## In einer freundl. Stadt Schlesiens ist die einzige Buchdruckerei

(Schnellpresse, schönes Schriftmat, Syst. Dibot, Blattverlag, Reingewinn 3600 Mk.) zu verk. Anzahl. 9000 Mk. Gef. Offerten sub N. N. 763 an die Exped. d. Bl. [763]

In der Nordsee a. Buchdruckerei n. Bl. m. aml. Ann. u. Acc-Verb., verb. m. Pap.-Handl. f. 5000 Mk. b. m. Anzahl. Off. sub Nr. 875 bef. d. Exp. d. Bl. [875]

In Brandenburg a. S. wird einem tüchtigen intelligenten Buchdrucker, der über einige eigene Mittel verfügt, Gelegenheit geboten, sich eine sichere und gute Existenz zu schaffen, wenn derselbe bereit ist, für eigene Rechnung ein entsch. liberales Blatt zu gründen, welches die dort. lib. Partei bereit ist mit vorh. nicht unbed. Mitteln zu unterstützen. Unternehmungslustige wollen sich unter C. H. 876 an d. Exped. d. Bl. wenden. [876]

## Tüchtige Maschinengießer

suchen J. John Söhne, Schriftgießerei, Hamburg. [871]

## Schriftgießer.

Einige tüchtige und solide Gießer finden Kondition bei Geuzsch & Deyse in Hamburg. [851]

## Gesucht

ein tüchtiger Fertigmacher (Höhenhobler) von Otto Weisert, Stuttgart. [846]

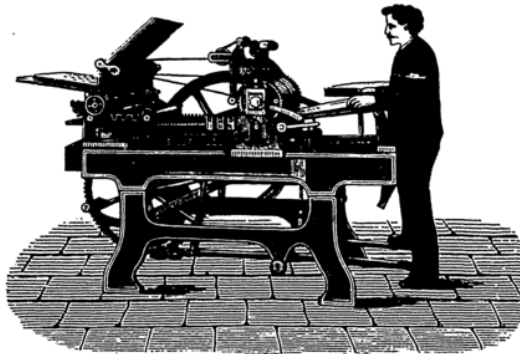
Ein junger Schriftgießer sucht bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Gef. Offerten unter K. 101 postl. Willuhnen, Kr. Pilsallen, erb. [827]

## Ein junger, strebsamer Schriftgießer

im Accidenz-, Tabellen- und Zeitungssatz sowie auch im Korrekturlesen geübt, auch als Maschinenmeister gut empfohlen, sucht baldigst Kondition in einer mittlern Buchdruckerei. Gef. Off. an Leonh. Kiepel, Schriftgießer, Pleß D.-S., erbeten. [874]

Ein in allen vorh. Arbeiten bewandeter Setzer, der 15 Jahre einer mittlern Druckerei vorgestanden und mit der Maschine vertraut ist, sucht d. Kondition. Off. sub M. H. 100 postl. Darmstadt erbeten. [873]

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

## Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein i. fleiß. Schriftsetzer, tüchtig im Accidenz- u. Zeitungssatz, sucht unter besch. Anspr. bald. Stellung. Gef. Off. an K. Lorenz, Torgau, Fischerstr. 19. [870]

Ein junger Werk- und Zeitungssetzer sucht Kondition. Gef. Off. unter O. R. Gotha, Gartenstraße 4, erbeten. [869]

Ein solider und fleißiger Maschinenmeister, der auch tüchtiger Setzer ist, sucht Stellung. Offerten an F. Windisch, A. Zabolysche Buchdruckerei, Berlin, Königstraße 45, erbeten. [868]

Ein im Accidenz-, Werk-, Bunt- und Zeitungsdruck tüchtiger, mit der einfachen und Doppel-Maschine sowie Deutscher Gasmotor vertrauter [859]

## Maschinenmeister

sucht per sofort oder bis zum 5. Dezember Kondition. Gef. Offerten unter H. R. 859 an die Exped. d. Bl.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Off. unter F. S. Witwe Schiebel, Nordhausen, Grimmestr. 23. [844]

Ein im Kunst-, Bunt- u. Stereotypendruck tüchtiger Maschinenmeister sucht auf sogleich Kondition. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten an J. Kayser, Hannover-L., Zimmerstraße, erb. [877]

Den Herren Bewerbern um die in Nr. 129 des Corr. unter T. F. S. 9 ausgeschriebene Stelle zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. (I. L. 228) [872]

Der Setzer Jäger aus Kassel w. ersucht, d. Restaurateur Schollau in Weimar Nachricht über seinen jetzigen Aufenthalt zu geben. [867]

## Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 26. November 1881

## VIII. Stiftungsfest

im großen Saale der Zentrallhalle.

Unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Isabella Martin, Opernsängerin am hiesigen Stadttheater, sowie des Jubilisten Herrn Th. Fischer und des Gesangsvereins Sängerkunst. — Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 6. bis 11. November.

Mitgliederstand 825 (Allg. Kaffe 814, Zweigtrankens Kaffe 521); Konditionslose 49; Patienten in der Hauptkaffe 18, in der Zweigkaffe 11; Invaliden 29; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 844.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag gefest. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Bezeichnung sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Jrumsch, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 3) Pf.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Bände 3 Mk., Probeb. 25 Pf. Erschienen Band 11. — Bist 1. Jahrgänge sind noch eine Anzahl komplette Exemplare vorhanden. 3 Mk.

12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissenfels. 11 Bogen. 30 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

## Bezugsquellen.

Adler & Drache in Leipzig: Papierfabrik. Becker, Rud., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinderüberzüge, Walzenmasse, Seifenauge zc. Berger & Wirth in Leipzig: Buchdruckfarben zc. Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc. Dies & Risting in Leipzig: Maschinenfabrik. Hoffmann & Hofbeinz in Worms: Maschinenfabrik. Hud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien, und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen. Jünemann in Basel: Schließzeug. Kinthardt in Leipzig: Schriftgießerei zc. Kloberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien. Lorilleux & Co. in Paris: Buchdruckfarben. Ludwig in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei. Nies in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei, Stereotyp-Apparaten-Fabrik. Reinhardt in Leipzig: Gussferne Formateile und Winkelhaken. Rohmische Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titels- und Bierchriften, Buchdruckerei-Einrichtungen. Roth in Reudnitz-Leipzig: Fachschriften. Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik. Swiderski in Leipzig: Buchdruckschnellpresse „Alpsia.“ Walbow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag. Woellmer in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen. Zierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.

## Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

## Leipzig

empfehlen als Spezialitäten:  
Rotationsdruckpapiere  
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)  
farbige Prospektpapiere  
zu äußerst billigen Preisen. [294]

## Fabrik und Lager

für

## Buchdruckerei-Utensilien

von

## J. G. Roth

Tischlermeister

## Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29.

## Gutenberg-Monument

in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mk. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,50 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [818]